

Laudatio für Dr. Karl Reinhard Kolmsee
Preisverleihung zum Vater des Jahres am
6. März 2014 in Berlin

Laudator: Dr. Heiko Lohmann



Dr. Heiko Lohmann
Herausgeber „Gasmarkt
Deutschland“.
Berater/Experte
Energiesmarkt Europa

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Karl!

Als ich zum ersten Mal gehört habe, mein Bruder Karl wird als „Spitzenvater“ ausgezeichnet, habe ich herzhaft gelacht. Ich vermute, mein Bruder hatte diese Reaktion erwartet, weshalb ich auch nicht erste Wahl als Laudator war. Aber zehn Fußminuten zu Interconti waren dann ein unschlagbares Argument. Als ich zu Ende gelacht hatte und nach einigen Irrungen und Wirrungen die Laudatio bei mir gelandet war, habe ich überlegt, warum ich eigentlich gelacht habe. Ganz einfach: Bei uns in der Familie war multifunktionales Vater- oder Elternsein eigentlich nichts Besonderes. Unsere Mutter hat schon in den siebziger Jahren mehr verdient und war beruflich erfolgreich – und wohl erfolgreicher als ihr Mann, unser Vater-. Deshalb waren auch wir Söhne nicht davon befreit uns in die häusliche Arbeit einzubringen (eine Schwester auf die man das Geschirrabtrocknen im pra- Spülmaschinenzeitalter hätte abwälzen können gab es eh nicht). Das klassische Rollenmodell war uns eher fremd. In den siebziger Jahren hatte ein, sagen wir offeneres Modell aber noch fiese Grenzen, wie wir leidvoll erfahren haben: Die Kochkünste meines Vaters waren lausig. Dies ist bei Karl anders, sein Kaninchenbraten war schon zu Studienzeiten legendär. Anders als häufig über Männer kolportiert, steigt Karl nicht erst beim Kochen da ein, wo die Molekularküche anfängt, sondern kocht alltagstauglich (auch jetzt für die Familie). Vielleicht ein erstes Argument für die Auszeichnung „Spitzenvater“. Aber zum Abschnitt zwei der Laudatio. Vielleicht hat die spezifische Auszeichnung dann doch ihre Berechtigung jenseits von Karls Kochkünsten. Kolmsees haben vier Kinder, im Alter zwischen neun und knapp zwei. Wenn man bei der Familie In Tutzing zur Tür herein kommt, dann bekommt man sofort einen Eindruck von der täglichen Herausforderung bei der

Organisation der Familie, aber auch der Aufgabe allen Kindern mit Zuwendung und – ich benutze bewusst das große Wort – Liebe gerecht zu werden. Man kommt herein, zwei Kinder kommen einem vielleicht entgegengestürzt, eines kräht Im Hintergrund, das Vierte ist möglicherweise gerade dabei die Haltbarkeit von sonst etwas zu testen. Ines, Karls Ehefrau und Mutter der Kinder verabschiedet sich zur Telefonkonferenz (New York, Tokio, Paris als Teilnehmer) in ihr Arbeitszimmer, Karl sitzt hinter dem aufgeklappten Laptop, das eine Kind auf dem Schoß, dem ruhenden Pol des Hauses – Frau Reindl - parallel etwas über die Abläufe des kommenden Tages zurufend. Gleichzeitig versucht er mit Blick auf den Bildschirm noch zu verstehen, warum eines seiner Kleinstwasserkraftwerke immer noch im Zoll in Brasilien steckt. Offen gestanden: Ich wäre nach vier Wochen in der Klapsmühle, wobei ich selber Kinder großgezogen habe und großziehe. Auch offen gesagt: Spätestens als das zweite Kind kam, Ines Vorstand wurde und Karl im Zwist eine Führungsposition aufgegeben hatte, hätte ich erwartet, dass er sich auf die Position des Hausmannes mit gelegentlicher Beratertätigkeit zurückzieht. Dass hat er nicht getan, sondern ist Unternehmer, was einen herausfordernden Lebensstil zur Folge hat. Dies ist - auch innerhalb unserer Familie - ein Lebensmodell, das durchaus kritisch diskutiert wird; aber vor allem Respekt und auch Unterstützung verdient.

Deshalb; lieber Karl herzlichen Glückwunsch zu dem Preis als „Spitzenvater“!